

Warum leben, wenn wir sterben müssen?

Diese Frage stellt sich die Villacherin Lilli Platzer in ihrem Debütroman, der an die Bücher von Jojo Moyes und Cecelia Ahern erinnert.

In „Ich folge meinem Herzen“ erzählt sie die Geschichte einer jungen Frau, die auf schmerzliche Weise erkennen muss, worauf es im Leben wirklich ankommt.

Ein ganzes halbes Leben. Die Romanheldin Marie hat alles, was man im Leben braucht. Einen zuverlässigen Mann, ein schönes Zuhause, einen sicheren Job. Nur glücklich ist sie nicht. Weder mit ihrer Arbeit, noch in ihrer Ehe und vor allem nicht mit sich selbst. Sie fühlt sich un-

geliebt, wertlos, verloren. Sie weiß aber nicht, was ihr fehlt. Bis sie ihn trifft. Den Mann ihrer Träume. Zum ersten Mal in ihrem Leben hört sie auf ihr Herz und spürt, wie sich wahres Glück anfühlt. Doch schon bald muss sie erfahren, wie nahe Glück und Trauer, Freude und Verzweiflung, Liebe und Schmerz, Leben und Sterben beieinanderliegen. Nach ihrem schrecklichen Verlust wird ihr bewusst, dass sie eine Entscheidung treffen muss. Entweder für das Leben oder dagegen.



„Ich folge meinem Herzen“ von Lilli Platzer ist im Villacher Verlag SchriftStella erschienen und überall im Buchhandel erhältlich

Bittersüße Lovestory. Das Buch ist so viel mehr als eine reine Liebesgeschichte. Es handelt vom Verlust und Wiederfinden des Lebens. Damit verbunden sind die großen Sinnfragen: Wie können wir glücklich leben, obwohl wir einmal sterben müssen? Wie können wir weitermachen, wenn alles verloren scheint? Wie können wir nach Schicksalsschlägen wieder vertrauen

und unser Herz nicht für immer verschließen? „Es geht vor allem um den Mut, ehrlich zu sich selbst zu sein, zu sich zu stehen und seinem Herzen zu folgen. Ich möchte Menschen ermutigen, das Leben zu lieben und zu leben“, erklärt Lilli Platzer die wichtigste Botschaft ihres Romans. Daran hält sich die Villacher Autorin auch selbst, indem sie das tut, was sie liebt.

Aus für Kulturgarten Aichwaldsee?

Die Gemeinde wurde coronabedingt um eine vorzeitige Auflösung des Pachtvertrages vom Kulturgarten gebeten. Es laufen Gespräche über eine neue Form der Zusammenarbeit.

Birgit Gehrke

Auf unsere Nachfrage hin bestätigt Christine Sitter, Vizebürgermeisterin von Finkenstein: „Die Pacht wird neu ausgeschrieben und ist auf Wunsch des Vorstandes passiert. Es steht jedem frei, sich zu bewerben.“ Als Kulturreferentin würde es Sitter begrüßen, wenn die Kulturarbeit fortgesetzt werden würde: „Es gab immer wieder tolle Veranstaltungen und gerade in Zeiten wie diesen ist Kultur sehr wichtig.“ Auch Martin Schriebl-Rümmele, Obmann des Vereines, bestätigt diesen

Schritt: „Es gibt derzeit Gespräche mit der Gemeinde über Änderungen der Zusammenarbeit. Wir alle leben seit neun Monaten in einer herausfordernden Zeit. Das Konzept, mit dem der Verein Kulturgarten Aichwaldsee gepachtet hat, sieht vor, dass Tourismusbetriebe der Umgebung etwa 60 Prozent der Pacht über einen Betenschlüssel mittragen. Den Rest bringt der Verein durch Kulturveranstaltungen auf, der Wirt und Betreiber ist pachtfrei, weil das kleine



Seit seinem Bestehen lädt der Kulturgarten Aichwaldsee immer wieder zu hochkarätigen Veranstaltungen

Bad die Pacht nicht abwerfen würde.“ Dafür hat der Wirt sich um alle laufenden Aufgaben und Kosten zu kümmern.

Betrag erhöhen. „Die Pandemie schränkt die Veranstaltungsmöglichkeiten ein. Würden wir die Einbußen auf die Partnerbetriebe umlegen, müssten wir deren Beitrag um 25 Prozent erhöhen. Das ist nicht möglich, da ja gerade die Tourismuswirtschaft

von der Pandemie betroffen ist“, so Schriebl-Rümmele. Man sei nun in Gesprächen über eine neue Form der Zusammenarbeit. Schriebl-Rümmele: „Wie diese aussieht, ist noch offen. Das Ziel des Vereines ist primär der Erhalt des Naturjuwels am Aichwaldsee und der Schutz vor Verbauungen. Die Pacht des Bades und die Kulturaktivitäten sind ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles, aber kein Selbstzweck.“